



Mini-Abitur für Hauptschule

Killing Joke - 16.8.2006 um 15:24

So, damit mal wieder ein neues Thema ins Forum gestellt wird, mach ich mal einen neuen Thread auf...

Die Bundesbildungsministerin Schavan möchte nun auch Hauptschüler stärker fordern. Ok, es gibt einen Haufen wirklicher strunzdummer Leute (wie meine Ex-Freundin *räusper* - Insider *g*), die bon Tuten und Blasen keine Ahnung haben, aber die neue Idee von der Alten zeigt doch nur wieder deutlich, um was es in dieser Gesellschaft eigentlich geht.

Hier mal der Artikel:

[I]CDU fordert Mini-Abi für Hauptschüler

Berlin - Nach dem Willen von Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) müssen künftig auch Hauptschüler eine Art "Mini-Abitur" ablegen! Die Ministerin zu BLÖD: "Schüler müssen früher spüren, dass Leistung wichtig ist! Hilfreich sind zentrale Abschlussprüfungen in allen Bundesländern und in allen Schularten."[/I]

Schon allein die Stelle "dass Leistung wichtig" ist, zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, denen zu zeigen, dass es so nicht auf ewig weitergehen kann. Steigender Leistungsdruck erzeugt Nervosität > Angst > Krankheit > Selbstmord/Klappse...
Aber das juckt diese Affen da oben ja nicht.

Seneca - 16.8.2006 um 16:41

Sehr interessantes Thema @Killing joke. du betrachtest hier nun hauptsächlich die zusätzliche Belastung durch einen höheren Leistungsdruck und hast auch recht, wenn du sagst dass daran viele zerbrechene werden.

Ich will das ganze noch von einer anderen Seite beleuchten:

Die Hauptschule geht nur 5 Jahre, der Anspruch ist eher sehr gering. Die grundsätzliche Frage ist: reicht das aus? Was fängt man mit dieser Bildung an und ist nicht ein mehr an Bildung nötig. Dazu kann ich sagen, dass es in meinem Freundeskreis sehr viele Hauptschüler gibt und das alles wirklich sehr nette Menschen sind. Vllt ist nicht jeder von denen eine Leuchte, aber persönlich voll in Ordnung. Haben inzwischen alle eine Lehre begonnen und verdienen sich ihr täglich Brot.

Brauchen die mehr Bildung? Ich behaupte ja. Und zwar ganz einfach aus einem Grund:

Wer nichts weiß, muss alles glauben.

Durch das sehr niedrige Bildungsniveau in den Naturwissenschaften, in Mathematik, in den Gesellschaftswissenschaften, zu deutsch nahezu überall, werden diese Menschen daran gehindert sich selbst zu verwirklichen und sich in unserer grausamen Welt durchzusetzen. Dadurch werden sie manipulierbar. Erzähl einem Hauptschüler mal was von Politik. Der wird einem nicht in einem Wort widersprechen, den meisten kann man alles erzählen und ihnen bleibt nichts übrig, als das zu glauben, was man ihnen erzählt. Beim ganzen Rest genauso. Man kann fast jedem Hauptschüler eine völlig schwachsinnige Finanzkalkulation auf den Tisch legen und ihm raten sein Geld so und so (natürlich falsch!) zu investieren. Kaum einer wird die Rechnung nachprüfen können, weil das entsprechende Bildungsniveau nicht da ist.

Und darin liegt die Gefahr.

Von daher bin ich mal genrell dafür das Bildungsniveau allgemein anzuheben, vorallem auf der Hauptschule. Aber eben so, dass die Schüler auch etwas davon haben und nicht nur belastet werden.

hopeless - 16.8.2006 um 16:59

hehe.. dann ist es ja schon fast interessant, dass du deinen freundeskreis mit hauptschülern besetzt ☐ neinnein.
was die da ständig mit ihrem bildungssystem veranstalten ist wirklich nicht feierlich. in sachsen haben die jetzt zum teil

mittelschullehrer (realschule) an die gymnasien geschickt, um "lücken" zu füllen. die hätten ja damals in der ddr noch die selbe ausbildung genossen.

das leistung wichtig ist, mag ja sein. aber solange die schüler nicht weitestgehend selbst bestimmen können, wieviel sie zu leisten haben, halte ich das für sklaventreiberei. es ist aber einfach zu viel verlangt, wenn jetzt plötzlich hinter allen bildungsangeboten anstatt des leistungsdrucks nurnoch der gute wille stehen soll ☐

dian - 16.8.2006 um 18:51

Zitat

Durch das sehr niedrige Bildungsniveau in den Naturwissenschaften, in Mathematik, in den Gesellschaftswissenschaften, zu deutsch nahezu überall, werden diese Menschen daran gehindert sich selbst zu verwirklichen und sich in unserer grausamen Welt durchzusetzen. Dadurch werden sie manipulierbar.

Wenn ich nicht jahrelang in einer Gymnasialklasse gesessen wäre, die fast nur aus manipulierbaren Lemmingen bestand, würde ich dir jetzt sogar glauben. ☐

Natürlich hast du damit Recht, dass Wissen noch immer das beste Mittel gegen Manipulierbarkeit ist. Doch entscheidend ist eben auch, WIE man die Schüler mit diesem Wissen konfrontiert.

Beispiel:

Wir haben im Deutschunterricht öfters mal was von Brecht behandelt. Was der Mann eigentlich sagen wollte, ging den Schülern (einschliesslich mir) aber komplett am Arsch vorbei. Man hat einfach nur darauf geachtet, was der Lehrer von einem wissen wollte. Man hat eben für die nächste Klausur gelernt, und nicht für's Leben.

Und wenn mal über die Aussage von irgendwelchen gesellschaftskritischen Texten diskutiert wurde, dann war das meist eine Diskussion unter den zwei oder drei Klassenstrebern, die noch was für ihre mündliche Note tun wollten. Der Rest hat eher gelangweilt als ergriffen zugehört... weil wir Schüler einfach nicht das Gefühl vermittelt bekamen, dass es uns in unserem klimatisierten Klassenzimmer in irgendeiner Weise etwas anginge, was Brecht vor vielen Jahrzehnten über Faschismus und Ausbeutung geschrieben hat.

Also was nützt all das Wissen, wenn es so präsentiert wird wie bisher? Was nützt Bildung, wenn die, die diese Bildung verordnen, keine kritischen Freidenker, sondern kompetente Arbeitnehmer produzieren wollen?

Und so wird auch das Mini-Abitur für die Hauptschule eher zusätzlichen Leistungsdruck erzeugen, als dass es die Leute klüger macht. Denn wenn man das wirklich wollte, müsste man die Schulen ganz anders gestalten. Man müsste den Schülern mehr Freiräume lassen... und damit meine ich nicht nur die Freiheit, zwischen Deutsch oder Mathe zu entscheiden. Denn auch durch das Sich-abschotten und In-sich-gehen kann man etwas lernen... doch diese Fähigkeit wird in der Schule so wie ich das sehe kaum vermittelt. Man zeigt den Kids, wie sie Wissen in sich aufsaugen, und wie sie sich in die Klassengemeinschaft integrieren.. aber wer lehrt sie, zu sich selbst zu finden? Die einen lernen das gar nicht, die anderen lernens zwangsweise, nachdem sie zum Aussenseiter geworden sind und viel Zeit zum Nachdenken haben... ein paar haben vielleicht das Glück, umsichtige Erwachsene zu finden, die sie dazu anleiten... aber in einem Lehrplan steht sowas nicht.

Da muss man sich dann nicht wundern, wenn trotz der hoffnungsvollen Saat hinterher so viel Unkraut dabei rauskommt.

hopeless - 16.8.2006 um 19:41

ne..da..äh..da..uh..alter: nen klimatisiertes klassenzimmer!? oO
ganz klar, warum bawü bei pisa so weit vorn liegt..

Hansi - 16.8.2006 um 20:34

@Seneca: [QUOTE]Wer nichts weiß, muss alles glauben.[/QUOTE] danke, dass du mir mein signum klaust *ggg, aber diesmal verzeih ich dir grad noch so ☐.

so und nu geb ich noch meinen senf zum thema dazu. denn im prinzip geb ich euch recht, dass die schüler zunehmends verblöden und bildung aber auch wichtig ist. nur ist meiner meinung nach schulbildung keine bildung, sondern viel mehr die von euch oft angesprochene manipulation. denn schulwissen ist doch alles vorgekautes fressen um navie und blind durchs leben laufende schüler für seine zwecke zu missbrauchen. meist wird doch nur abverlangt die die vorgearbeitete scheiße zu verinnerlichen und wieder zu käuen. platz für eigene meinungsbildung und -äußerung gibts da kaum bis gar nicht. und die aussage über die leistung is ja wohl der allerletzte husten. als ob man sich sein ganzes leben für die da oben den arsch aufreißen und aus dank mit immer mehr steuern belegt zu werden. wenn ich was leiste, dann ja wohl für mich um mein leben zu verbessern und wem ein einfaches leben ausreicht, den sollen sie doch bitte in ruhe lassen. aber

was reg ich mich eigentlich auf, letztlich war das ma wieder n satz aus dem mund eines "schwarzen", was will man da bitte ausser kapitalistischem und konservativem dummgelaber erwarten!?! mann bin ich froh, dass eddy damals kein kanzler wurde!!!

Seneca - 16.8.2006 um 21:33

Zitat

hehe.. dann ist es ja schon fast interessant, dass du deinen freundeskreis mit hauptschülern besetzt

Naja besetzen wäre zuviel gesagt. In meinem Freundeskreis gibt es Gymnasiasten, Realschüler, Hauptschüler und Schulabbrecher. Und mir macht das auch nichts aus, dass einige von denen "nur" auf der Hauptschule waren. Aber bei manchen merkt man das eben deutlih.

@pantheist:

Sry dass ich deine Signatur verwendet hab, war noch nicht mal Absicht. Des hab ich irgendwo (wahrscheinlich bei dir) mal gehört und es hat einigermaßen gepasst. ☐

Ina - 16.8.2006 um 22:07

Also wenn ich daran denke, was für Deppen in meiner Klasse Abitur gemacht haben... mit 1.7-Schnitt... also der Kram ist echt kein Kriterium für Intelligenz.

Aber Leute, das passt schon alles so.

Es ist gar nicht erwünscht, dass die Kinder in der Schule Bildung kriegen, irgendwie ihre Persönlichkeit entwickeln oder sonst etwas Unnützes.

Nein, es geht darum, dass die lernen, sich das Hirn mit Zeug vollzustopfen, das sie nichts angeht und Regeln zu befolgen, deren Sinn sie nicht begreifen. Wenn sie das tun, gibt es Lob und gute Noten. Was meint ihr denn, warum man immer noch so etwas Unpraktisches wie Mathe lernen muss? Weil das der Idiotendrill schlechthin ist: man macht das und das, weil der da vorne gesagt hat, dass es so und so geht.

Das ist die einzige Vorbereitung aufs Leben, die nötig ist. So trennt man das formbare Material vom unformbaren, dann noch ein bisschen mehr Druck auf letzteres ausgeübt und man spart sich die 40 Jahre Hartz-IV...

(na gut, der Spruch war jetzt eine Spur zu zynisch)

Seneca - 16.8.2006 um 22:16

Naja gut, es kommt natürlich immer auch darauf an, wie man mit dem was man in der Schule lernt bzw lernen sollte umgeht. Klar haben viele einen 1er Schnitt und sind trotzdem doof wie Eimer, weil sie nur lernen und schleimen können. Wenn man aber das was man lernt auch anzuwenden weiß, dann verschafft einem das schon unheimliche Vorteile, die eben anderen dann fehlen. Und das kann sehr hilfreich sein.

... - 17.8.2006 um 06:04

Wir haben ja schon im Realpolitik - Thread zur Bildung gesagt, dass das ganze dreigliedrige Schulsystem, zumindest, wie es heute aufgebaut ist, nur Blödsinn ist. Da ist soviel Mist drin, dass ich auch nur @Maria zustimmen kann, dass das, was in der Schule vermittelt wird, wirklich in dieser Form niemanden etwas bringt. (Von irgendwelchen Wirtschaftsbossen mal abgesehen.)

Und Noten sagen gar nix aus. Ich hab´, glaube ich, schon mal erzählt, dass, wenn man sich in den Niederlande mit einem Zeugnis bewirbt, dass noch so gut sein kann, dann die ganze Bewerbung ungelesen in den Schredder wandert, weil die sich meistens nicht dafür interessieren, was ein andere über Dich gesagt hat oder wie der Dich beurteilt hat, sondern nur, was Du selbst für´n Typ bist. Zeugnisse sind ´ne deutsche bürokratische Krankheit, genauso wie Noten in der Schule.

In dem einen Punkt muss ich Dir auch widersprechen, @Maria. Also ich empfand Mathe gerade deshalb entspannend, weil es eben nix zu denken gab. Bei Naturwissenschaften musste man schon wieder etwas denken können, aber bei Mathe war das fast immer nur stur nach einem Lösungsweg vorgegeben und man hatte etwas Entspannung zwischen Fächern wie Religion, Sozialwissenschaften oder Geschichte, wo man ja evtl. wirklich ab und an mal aufpassen konnte, weil man was interessantes erfährt. (Von Analysis natürlich wie auch von Geometrie abgesehen, das gehört in den Kunstunterricht und nicht in die Mathematik. Diese Haltung von mir mit meiner minderen optischen Intelligenz ist ja

bekannt!)

Und ansonsten ist es ein fürchterlicher Scheißdreck, den die Schavan da erzählt. Das ist normative Pädagogik, die es im 19. Jahrhundert gab. Ein Kind wird solange geprügelt, bis es das tut, was man sagt. Nur stellt man heute die Noten statt der Prügel in den Vordergrund.

Und mittlerweile weiss jeder, dass man unter Druck nicht sehr gut lernen kann, sondern dass das behindert.

Aber deutsches Bildungssystem oder Schavan und das 21. Jahrhundert. Zwei Welten begegnen sich.

In Finnland gibt es gar keine Noten in dem herkömmlichen Sinne, wie wir sie kennen, und auch kein Sitzenbleiben.

Da gilt aber Lehrer auch als absoluter Eliteberuf und nicht was für Leute, die sonst nix können, wie hier zumeist, wo es dann für ein wissenschaftliches Studium nicht reichte und für den Pädagogen erst recht nicht.

Ina - 17.8.2006 um 08:24

Zitat

in dem einen Punkt muss ich Dir auch widersprechen, @Maria. Also ich empfand Mathe gerade deshalb entspannend, weil es eben nix zu denken gab. Bei Naturwissenschaften musste man schon wieder etwas denken können, aber bei Mathe war das fast immer nur stur nach einem Lösungsweg vorgegeben

Öh, wo widersprichst du mir jetzt da?

... - 18.8.2006 um 04:41

Insofern, als dass ich sage, dass Idiotendrill auch mal was ganz nettes sein kann, wenn man sich vom richtigen Denken entspannen will.

So, an 'nem 6 -7 h - Tag in der Schule ist so 'ne Form von Entspannung doch ganz nett, finde ich.

Aber stimmt schon, dass das bei Mathe nicht jeder so sehen wird und insofern sollte die Form der Entspannung auch dem Schüler selbst überlassen bleiben.

(Wahrscheinlich bin ich deshalb so outside geworden, weil das, was mich drillen sollte, ich noch als Entspannung empfunden habe.)

Ina - 18.8.2006 um 10:01

Entspannung? Denken? Reden wir von der selben Institution??

Ich hab eigentlich in den späteren Schuljahren nichts anderes getan, als Unmengen an Süßigkeiten und Salamisemmeln in mich reinzufressen, damit ich wach bleibe und durch so einen seltsamen Kohlenhydrat-Serotonin-Mechanismus oder kA, wie das läuft, wenigstens nen kleinen Lichtblick an so einem scheiß Schultag kriege :D

Aber ja, das sollte natürlich genau so sein - die "fachliche Qualifikation", die man in der Schule mitkriegen soll, ist nur nebensächlich, im Wesentlichen geht es darum, soziale Mechanismen zu erlernen, wie man sich in hieratischen Systemen zurechtfindet und so.

"Das Kind muss lernen, dass es in unserer Gesellschaft Regeln gibt, an die es sich zu halten hat. Begründen Sie deshalb gar nicht erst, warum es anderen keinen Sand ins Gesicht schmeißen darf." (na gut, das war jetzt für Dreijährige - hab ich aber irgendwo sinngemäß so gelesen/gesehen/gehört).

Da fällt mir noch was zu meckern ein:

Ist das nur mein persönlicher Eindruck, dass die Oberstufe des Gymnasiums zu nichts besser taugt, als blöde Schwätzer ranzuzüchten, die meinen, sie hätten ne Ahnung von der Welt, nur weil sie oft genug im Deutschunterricht auf ihre grottenschlechten Laber-Erörterungen von einem Lehrer, der genau so dumm war wie sie, ne gute Note bekommen haben?

(Ich mein, woher sollte der Lehrer auch weniger dumm geworden sein? Der war auch mal so ein Oberstufler, war dann an der Uni, wo sich diese Scheiße noch verstärkt und seitdem wieder in der Schule...)

hopeless - 18.8.2006 um 10:27

also mein eindruck war etwa der gleiche, aber von meiner deutschlehrerin in der sekII weiß ich, dass die auch recht froh

war, wenn sie mal ne arbeit vor sich hatte, wo mal alles auf den punkt gebracht war. (eigenlob muss auch mal sein..., ich hab dann allerdings ab und zu den letzten teil mit der "eigenen meinung" vergessen) andererseits haben natürlich die 7-seiten-um-den-brei-schreiber fast ausnahmslos gute punkte bekommen, weil die bewertung in deutsch von den meisten lehrern wohl sehr dehnbar ausgelegt wird und man sich dann als lehrerin wohl denkt "das, was der hier auf der seite schiebt, ist ja nicht falsch, also kann man da bestimmt irgendwo noch punkte drauf geben."
 aber so arg verallgemeinern würde ich das nicht - das kommt immernoch stark auf den lehrer an. ansonsten kenne ich ja noch von meinen eltern die sicht des lehrers und von daher würde ich sagen, dass da nicht mehr allzu viel zu holen ist (erst recht nicht in der oberstufe), wenn das gehüpfe schon so rotzblöd aus der grundschule kommt.

... - 19.8.2006 um 04:49

Deutsch fand ich eigentlich noch ganz angenehm. Da hab´ich das immer so gemacht, dass ich nur Blödsinn im Unterricht mit meinen Kumpels gemacht habe, mir auch schon mal 0 Punkte vorab in der Somino abgeholt habe und dann Arbeiten geschrieben habe, die z.B. bei Schauspielen und Lyrik manchmal so 14 Punkte waren. Nur nach der ersten schriftlichen Arbeit kann man das leider nicht mehr so weiter machen, weil die Pauker sich dann verarscht vorkommen aus irgendwelchen Gründen. Wenn ein Schüler im Raum sitzt und nur Quatsch macht und dann Superarbeiten schreibt, dann fühlen die sich nämlich auch verarscht. Also macht man dann im Unterricht manchmal doch mit, damit die nicht meinen, dass man was persönlich gegen sie hätte, also so mehr aus Höflichkeit oder Mitleid oder so.

Das hab´ich auch so gehasst in der Oberstufe. Deutsch und Mathe waren so geile Fächer in der Mittelstufe, wo es nur nach den schriftlichen Arbeiten ging, und ansonsten haben die bei uns auch bei Physik oder Chemie immer nur Tests schreiben lassen, um die Noten zu geben, aber in der Oberstufe müssen die ja wohl das mündliche bewerten. Das macht die Oberstufe zu noch mehr Tortur als sie eh schon ist.

Aber ich glaube auch, dass das so ist, wie @Maria schon sagt:

Es geht nicht um den Inhalt, der da vermittelt wird, sondern nur darum, ob man das nervlich verkraftet, sich jahrelang diesen Scheiß anzutun.

Ina - 19.8.2006 um 09:26

Ach ja, bis zur 9. war auch alles geil, da hatte ich auch noch jemanden zum permanent labern und Scheiße bauen. Das war witzig: wenn sie uns mal wieder für den Rest der Stunde den Mund verboten haben, haben wir nen Block rausgekratzt und unsere Unterhaltung demonstrativ schriftlich weitergeführt - irgendwann haben sie uns dauerhaft auseinandergesetzt, aber irgendwie ist sie dann Tisch für Tisch immer weiter zu mir her gerutscht und nach ein paar Wochen saß sie wieder neben mir :D

Währenddessen hab ich halt mit dem Typen hinter mir gelabert, den haben sie auch einzeln gesetzt, weil er seine Banknachbarn nie hat lernen lassen - dann hatten wir mal so Schauspielerei in Deutsch und irgendwann fanden wir, die Lehrerin sollte auch mal was vorspielen, hat sie auch gemacht, sie sagte, sie würde jetzt Schüler imitieren und wir müssten raten, wer es ist.

Hat sie sich hingekippt, unruhig mit dem Stuhl rumgewackelt, verplant in irgendwelchen Zetteln rumgekratzt, sich umgedreht, gelabert, wieder herumgefahren auf eine Ermahnung hin, gegrinst, sich wieder umgedreht, weitergelabert. Und wer war das natürlich? Ich!

Wohl dank meiner Bauerngene hab ich es nie so richtig hingekriegt, ewig stillzusitzen (auf der Uni fiel das dann wirklich auf) und deshalb habe ich da öfter so Statikexperimente mit meinem Stuhl veranstaltet, ihn gekippt und auf der Kante gesessen, möglichst freihändig und so, mit dem Resultat, dass ich immer wieder mal krachend vom Stuhl geflogen bin und alle gelacht haben. Manchmal, wenn mir langweilig war, bin ich auch absichtlich vom Stuhl geflogen, weil das den Lehrer so schön aufgeregt hat ("ja simma denn hier im Kindergarten?!?) und die Atmosphäre durch den allgemeinen Lachanfall gleich viel entspannter wurde - aber in der Oberstufe fanden die das dann irgendwie nimmer witzig, dann hab ich es dann sein lassen.

Tja, verzeiht mir das Geschwelge in Erinnerungen, aber mit der 10. Klasse war der Zauber eh vorbei: Der Typ und meine Freundin sind nach zweimaligem Sitzenbleiben von der Schule geflogen, der Gewinner des klasseninternen "wer hat die mieseste Betragensnote"-Contests hat ne hübsche Drogenkarriere angefangen und kam in irgendein Heim oder sowas, ein weiterer kassiert jetzt beim Lidl und noch einen hab ich vor einiger Zeit mal getroffen, da schien er nicht sonderlich gut drauf zu sein, aber letztens habe ich ihn allem Anschein nach völlig assimiliert im Bus gesehen - hatte aber gerade keinen Bock, mit ihm zu labern um zu sehen, ob das nur Fassade war.

hopeless - 19.8.2006 um 11:13

na da bin ich doch froh, dass meine besten freunde immer so opportunistensäcke waren :D aber den jetzigen hab ich

sowieso erst seit ca. der zehnten. der hat auf pep noch 14punkte in deutsch geschrieben.

... - 20.8.2006 um 03:17

Also, ich erkenne die wahrscheinlich gar nicht mehr, wenn die mir auf der Straße entgegenkommen. Da ist auch mittlerweile mein Gedächtnis ausreichend erschöpft. Ich kenn´so viele Leute hier in Mülheim von der Schule, von Parteien, aus Organisationen, von der Arbeit, aus Schwulenkreise (das ist allerdings peinlich manchmal. Mich grüßt auf einmal wer total freundlich, hält mich noch an und ich musste den fragen, wer er war. Und dann war das `n Typ, mit dem ich mal zwei Jahre zusammen war!). Nä, da kann mich sich wirklich auf zwei, drei Menschen beschränken und ansonsten lernt man doch sowieso dauernd neue kennen. Vergangenheit ist langweilig. Ausnahmen sind dann solche Typen wie mein Ex, bei dem ich ja nur bedauere würde, wenn uns das Los von Philemon und Baucis nicht beschieden sein sollte.

Ansonsten denke ich mir da immer, was weg ist, ist weg. Ich bin nicht mehr der Typ, der ich mal vor 20 Jahren war und will jetzt auch andere Sachen machen und andere Menschen kennenlernen.

Ist nur kompliziert, immer wieder irgendwelchen Grüßen aus dem Weg zu gehen, weil die einen wiedererkennen und ich die nie. Aber wenn man die auf einen freundlichen Gruß immer nur entsetzt anschaut, lassen die das auch mal irgendwann mit dem Grüßen.

HëllRÆZØR - 23.8.2006 um 22:54

Zum Topic kann ich nur sagen: Ja, Arne hat recht, unser dreigliedriges Schulsystem funktioniert nicht, wir brauchen [B]eine[/B] Schulform, in der in den einzelnen Fächern differenziert wird, so dass niemand über- oder unterfordert ist und sich auf seine Lieblingsfächer konzentrieren kann. Was bringt eine Abschlussprüfung?

... - 24.8.2006 um 06:29

Wobei ich in manchen Punkten auch noch Gegner dieser strikten Fächertrennung bin.

Wir hatten das Beispiel ja mal, @Yog-Sothoth, dass man auch, wenn man Musik auf den Grund gehen will, man auch irgendwann mal anfängt, sich dafür zu interessieren, welche Schwingungen da überhaupt hörbar sind, welche Frequenzen diese haben etc. Und mit Mathematik haben die ganzen Harmonielehren ja auch ein bisschen was zu tun. Ich fand Akustik in der Physik zum Beispiel stinklangweilig. Wäre evtl. anders gewesen, wenn man mir das über Musik näher gebracht hätte.

Oder wenn ich sage, Geometrie ist nicht mein Fall in Mathematik gewesen. Gehört für mich eher in den Kunstunterricht. Auch von der Didaktik her kann man das dann alles ganz anders anbringen, wenn man auf die Schüler eingeht. Ohne den geometrischen Ansatz hätte ich evtl. viel mehr Spaß an Analysis gehabt als so über den Weg, wie mir das vermittelt wurde.

Die meisten Schulfächer und was da rein gehört, sind ja auch über Lehrpläne nur ganz willkürlich festgelegt.

HëllRÆZØR - 24.8.2006 um 17:10

Das mit dem fächerübergreifenden Unterricht könnte man auf freiwilliger Basis der Lehrer machen, die sich in den jeweiligen Fächern auskennen. Wenn einem ein herkömmlicher Musiklehrer was über Musik und Mathe erzählen will kommt wahrscheinlich nicht viel dabei raus. Ohne einen kompetenten Lehrer kriegt man da nur einen vom Pferd erzählt. Und ich würde nun wirklich nicht von so einem armen Musiklehrer, dem Mathe überhaupt nicht liegt verlangen, dass er das in den Unterricht mit rein nimmt.

Witzig finde ich, dass man sich in der Unterstufe nur zwischen Religion und Philosophie entscheiden kann - also entweder glauben oder nachdenken. ☐

Hier ein paar Zitate von dieser [Seite](#):
(mehr Auswahl auf der [Hauptseite](#))

Der Religion ist nur das Heilige wahr,
der Philosophie nur das Wahre heilig.
(Ludwig Feuerbach, dt. Philosoph, 1804-1872)

Ich weiß nicht, wie ich Philosophie lehren soll, um nicht zum Störer herbeigebrachter Religion zu werden.

(B. de Spinoza, niederl. Philosoph, 1662-1677)

hopeless - 24.8.2006 um 20:53

bei uns hat man zwischen ethik und religion gewählt.. religion ist halt verdammt oft ausgefallen, weil es keinen lehrer gab oder der nich da war.. lernt man denn in philosophie garnix über religionen? in ethik ist das in der sekl bei uns schwerpunkt gewesen.

... - 25.8.2006 um 07:58

Bei uns gab es Philosophie erst ab der Oberstufe.

Und ich finde eigentlich, dass Religionslehre gar nix in öffentlichen Schulen verloren hat, maximal als Zusatzangebot für diejenigen, die eben in einer Religionsgemeinschaft sind.

Und welche unterschiedlichen Religionen es gibt, also Religionswissenschaften, das sollte schon irgendwo vermittelt werden. In welchem Fach das abläuft, ist mir eigentlich egal.

HëllRÆZØR - 26.8.2006 um 00:00

Ups...Unterstufe ist natürlich falsch, ich meinte die Mittelstufe. Ich habe jedenfalls ab der 11 (Oberstufe) Religion abgewählt und statt dessen Philosophie gewählt, musste das dann aber in der 13 wieder abgeben.

Das Fach Religion war bei uns auch nachher so dass man allgemein über Religionen, Sekten und die Gefahr von Drogenkonsum usw. gesprochen hat, aber es lief darauf hinaus dass man nicht viel neues gelernt hat. Irgendwie hatte ich in Religion vor dem Abwählen 'ne Sehr Gut, obwohl ich die Lehrerin absolut nicht ausstehen konnte...naja, wieso auch immer.

Ich denke, man sollte das auch bei den Katholiken einführen, dass die Kommunion erst mit 14 (oder später) ist, so dass man halbwegs weiß worauf man sich einlässt, und dann kann man ja statt dem schulischen Religionsunterricht den Kommuniionsunterricht beim Pfarrer besuchen, sowie das bei den Evangelen mit der Konfirmation läuft. Und dass man sich seine Konfession auf dem Zeugnis eintragen lassen kann sollte auch abgeschafft werden!

... - 26.8.2006 um 08:14

Kannst Du ja mal den Katholiken vorschlagen, die werden da wohl nicht so begeistert sein, wenn die mal wieder so etwas dogmatisches aufgeben müssen.

Paul83 - 4.2.2007 um 12:23

Habe gerade in einem anderen Forum etwas zu Schule geschrieben, finde, das passt auch hierhin, weil es neue Aspekte reinträgt:

<http://keinmensch.de/viewtopic.php?p=9383#9383>

"Was soll das denn hier werden? Ein Selbstbemitleidungs-Thread? Ich habe das Gefühl, es geht hier keiner so wirklich auf den anderen ein, es macht sich keiner Gedanken, inwieweit seine eigenen Erfahrungen repräsentativ sind, was am Schulsystem insgesamt faul ist und was die Beteiligten (Schüler/Lehrer/Eltern/Politiker) daran ändern könnten.

Es wird vieles an Personen festgemacht. Dennoch hat es auch was mit dem System zu tun, dass Personen sich auf eine bestimmte Weise verhalten (können).

Schlecht kommen vor allem die Lehrer weg, an zweiter Stelle die Mitschüler.

Ich sammel mal Stichpunkte, die hier so genannt wurden.

Schüler:

- Mobbing bis hin zur schweren Körperverletzung

Lehrer:

- körperliche Gewaltanwendung

- Bevorzugung/Benachteiligung einzelner Schüler
- Beurteilung/Benotung nach Meinung statt Leistung
- Inkompetente/nicht nachvollziehbare Notengebung
- Engstirnige Intoleranz gegenüber alternativen/weiterführenden Gedanken
- Einmischung in äußeres Auftreten von Schülern
- Ungeduld
- Heruntermachen von Schülern [aufgrund von Leistungen]
- Sexismus
- Verbreitung rechtsradikalen Gedankenguts
- Tatenlosigkeit bei Mobbing

falls mir noch welche entgangen sind, bitte anfügen!

Den Punkt "Heruntermachen von Schülern [aufgrund von Leistungen]" empfinde ich als besonders schwerwiegend, da ich zumindest einen Lehrer kennengelernt habe, der dieses auch mit einer sehr intellektuell unterfütterten, zynischen Aura der Autorität exerziert hat. Dieser Mann war quasi hochbegabt und hat das ausgenutzt, um den Rest der Welt, ganz besonders aber bestimmte Hassschüler, als Idioten hinzustellen.

Dieser Lehrer mag zwar ein Einzelfall gewesen sein, er steht m.E. aber für ein Strukturphänomen der heutigen Schule (in Deutschland, vermutlich auch anderswo): die Autorität, die nicht mehr auf hörigen Schülern aufbaut. Pädagogische Maßnahmen, mit denen vor 35 Jahren in noch Schüler kontrolliert wurden, würden unter heutigen Schülern nur auf Hohn und Spott stoßen und als Kontrollverlust ausgelegt werden. Wahrscheinlich ist der demokratische Lehrer häufiger geworden, weil Machtgehebe einfach nicht mehr so in ist. Die machtsüchtigen Lehrer aber bedienen sich ausgefuchsterer Mittel. Ob dabei Zynismus oder Scheindemokratie schlimmer sind, darüber kann man streiten. Mir geht es erst mal ums Grundsätzliche.

Ein zweites Phänomen, das damit in Verbindung steht, ist das Eindringen der schulischen Bewertung in die Selbständigkeit: In den 70er Jahren wurden in Deutschland, beeinflusst durch den amerikanischen Behaviorismus, Konzepte zur Erfolgsmessung von Unterricht entwickelt, die nach bestimmten Anforderungsebenen trennen: Wiedergabe, Transfer und eben eigene Beurteilung. War es früher gefordert, dem Lehrer nach dem Mund zu reden, so herrscht heute der Zwang zur Selbständigkeit. Dahinter mag, je nach Lehrer, ein Etikettenschwindel stecken, ganz generell jedoch ist es m.E. mehr. Die oft auf Elternerfahrung basierende Volksmeinung "In der Schule wird doch nur wiedergekaut" führt gefährlich in die Irre. Wer langsamer denkt oder manchmal Hilfe braucht, dessen selbständiges Denken wird damit abgewertet. Die IQisierung der Gesellschaft schreitet voran. Nun war ich am Gymnasium und habe das vielleicht extrem erfahren müssen. Trotzdem, Gymnasium ist schon mal eine ganze Schulform, und zwar diejenige, an der künftige Wirtschafts-, Politik- und Staatseliten herangezogen werden. Außerdem zieht sich der Kult, unbedingt schlauer sein zu wollen als der Rest, durch unsere ganze Gesellschaft (siehe die hämischen Reaktionen auf "Superstar"-Auftritte - das ist nämlich die andere Seite der "Verblödung").

Ich kann das nicht präzise eingrenzen, zunächst einmal rede ich von der deutschen Gesellschaft, da ich in diesem Land groß geworden bin.

Was denkt ihr? Was von den genannten Punkten sind wirklich generelle Phänomene, was vielleicht unglückliche Einzelfälle?"

(Wobei sich hier auch einige rumtummeln, denen Schule anscheinend ganz leicht fiel und die sie daher eher als Wiederkäuen wahrgenommen haben,)

... - 5.2.2007 um 04:30

Naja, ich kann das nur beurteilen aus den Zeiten, wo ich zur Schule ging, von 68-82.

Und da war der kritische Schüler nur in sehr geringem Maße gefragt, insofern auch der eigenständige.

Wie will man das auch in den einzelnen Fächern durchführen?

Ich hatte neulich schon @Maria gesagt, dass ich eigentlich das angenehme an Mathe fand, dass das eben ein Fach war, wo man nur stur anwenden musste und gar nicht großartig überlegen musste. Ab und an hatten wir wenigstens mal 'n Mathelehrer, der doch etwas mehr auf Intelligenz setzte, wenn man die ein oder andere Aufgabe seiner Klausuren lösen musste.

Bei dem war ich auch immer besser als bei denen, bei denen man nun wirklich nur gelerntes anwenden musste ohne sich Gedanken zu machen.

Und in den anderen Fächern war es nicht viel anders:

Diskussionsfähigkeit ist solange gefragt, wie man nicht das ganze System anzweifelt. Ich hab' sogar Spaß dran gehabt, manchmal in Gesellschaftswissenschaften den alten Nazi zu spielen, das spaltete und gab Gelegenheit, die Argumentationsfähigkeit zu schulen.

Freiräume, wo man wirklich kritisch sein konnte, gab es in unserer Zeit maximal in Religionslehre. Was mich auch nicht anmachte, weil ich da eigentlich lieber wissenschaftlich diskutiert hätte, als zu labern.

Insofern plädiere ich fast dafür, dass man ruhig ein paar Fächer haben sollte, wo Wiederkäuen reicht, dafür aber in anderen Fächern wirklich mal was völlig systemexternes machen sollte. Das würde den ein oder anderen evtl. kritikfähig machen.

Ina - 5.2.2007 um 11:29

Nun, also ich hab auch nur erlebt, dass man in der Schule zu so einem "scheinselbstständigen Denken" erzogen wird. D.h. man lernt die aufwertenden Floskeln, die den Anschein erwecken, man hätte tatsächlich über das nachgedacht, was man von sich gibt.

Z.B. "das kann man nicht verallgemeinern, denn..." (es folgt die beispielhafte Bestätigung eines anderen Vorurteils) oder "ich kann durchaus verstehen, dass man so und so denkt, weil..." (es folgt eine Platttheit).

Es wird einem eingetrichtert, "dass man denken muss", und den Inhalt dieses Denkens liefert man gleich mit. Das ist imho sogar gefährlicher, als wenn man einfach nur sagt "das ist so und so, weil es Gott/der Kaiser/die Tradition so befiehlt." Denn letztlich führt das zu einer Selbstgefälligkeit, die kaum zu durchbrechen ist: "man denkt ja".

Ein Problem ist auch, dass oft die Lehrer ebenso doof sind, die tun das mit dem besten Gewissen, denn sie waren meist selbst naive Streber mit guten Noten (wer Schule und das System pervers findet, der wird selten Lehrer, sondern das sind i.d.R. die, die die Schule nett fanden, und Lehrer wurden, weil sie wenigstens diesen Job von der Nähe gesehen haben und nicht wissen, was sie sonst mit ihrer akademischen Ausbildung machen sollten.)

dian - 5.2.2007 um 13:14

Zitat

Nun, also ich hab auch nur erlebt, dass man in der Schule zu so einem "scheinselbstständigen Denken" erzogen wird. D.h. man lernt die aufwertenden Floskeln, die den Anschein erwecken, man hätte tatsächlich über das nachgedacht, was man von sich gibt.

Es gibt so einen tollen Wettbewerb namens "Jugend debattiert", da treffen sich Schüler aus dem ganzen Land und diskutieren unter Wettkampfbedingungen gegeneinander. Gewonnen hat der, der die besseren Argumente liefert. (nicht der, der die vernünftige Meinung vertritt)

Das mag lustig sein und dazu dienen, die Redegewandtheit der Schüler zu steigern...

aber was ist denn das für eine Aussage, die da hinter steckt? Völlig egal, ob du scheiß Ansichten hast und ein Arschloch bist... hauptsache, du kannst deine Ansichten mit guten Argumenten begründen, dann bist du immer auf der Gewinnerseite!

Ja, ja, so funktioniert unsere Demokratie...

"Ich bin für den Irak-Krieg, weil..."

"Ich halte die Todesstrafe für sinnvoll, weil..."

"Ich finde, wir brauchen den genetischen Fingerabdruck, weil..."

Irgendwelche Gymnasiasten reden über Dinge, von denen sie eigentlich gar keine Ahnung haben, weil sie in einer behüteten Wohlstandsseifenblase aufgewachsen sind.. Trotzdem haben sie in Schule, Medien und sonstwo genügend Halbwissen aufgeschnappt, um sich eine eigene überzeugte Meinung zu bilden und überall mitdiskutieren zu können.. und später, falls sie Politiker werden sollten (am besten noch direkt nach dem Studium, ohne jegliche Lebenserfahrung), werden sie mit diesem Halbwissen unser Land regieren.

Aber mal zurück zum Schulsystem an sich.

wenn ich mir überlege, was ich da alles so "gelernt" habe..

(ich geh mal kurz die einzelnen Fächer durch)

GESCHICHTE - Wahnsinn, da hab ich ganz viele interessante Quellentexte aus dem Mittelalter und der Römerzeit vorgesetzt bekommen... und die wichtigste Erkenntnis, die mir dabei gekommen ist, war die, dass sich die Menschen (und vor allem die Obrigkeit) damals total unsympathisch und un-witzig ausgedrückt haben, und dass ich Leute, die

sich so ernst nehmen, wie es irgendwelche historischen Persönlichkeiten scheinbar getan haben, grundsätzlich nicht ernst nehmen möchte.

Nach jahrelangem Auswendiglernen von irgendwelchen Daten und tollen interessanten Anekdoten aus der Antike kam dann noch ein bisschen Bismarck und Weimarer Republik (das auch recht ausführlich)... aber dann hörte es auch schon auf. Kein Vietnam, kein kalter Krieg, keine sonstige Beleuchtung der jüngeren Vergangenheit, obwohl das wohl das einzige wäre, was für junge Menschen von heute wirklich noch von Belang gewesen wäre. Aber schön, dass ich jetzt so viel über die Römer und die alten Griechen weiß.

MATHE - Alles, was man für's Leben braucht, lernt man eigentlich schon in der Grundschule. Zum Bruchrechnen gibt's einen Taschenrechner, und alles, was man nach der 9.Klasse noch gelernt hat, braucht man eh nur, wenn man zufällig Informatiker, Ingenieur oder Mathe-Lehrer werden möchte. Trotzdem wird dem Schüler jahrelang vorgegaukelt, als wären Kurvendiskussionen und das Verstehen von Sinus und Kosinus von essentieller Bedeutung für ihr weiteres Leben. Selten so gelacht. Hab den Mist nie wieder gebraucht seither.

DEUTSCH - Interpretationen von alten Büchern oder Texten fand ich immer besonders "interessant". Nicht nur, dass man sich erst mal so einen Scheiß von Lessing oder Ödön von Horvath reinziehen muss... nein, man muss dann auch noch erklären, was der Dichter damit gemeint haben könnte. Aber man darf es natürlich nicht so erklären, wie man es selber ehrlich empfindet, sondern man muss dabei natürlich das sagen, was der Lehrer von einem hören möchte.. und wenn der Lehrer sagt: "Der Dichter wollte uns mit diesem Text das und das sagen", dann ist das eine unverrückbare Tatsache, denn der Lehrer war damals im Kopf des Dichters drin, und als Schüler bleibt einem nur noch die Möglichkeit, das, was der Lehrer für die Meinung des Dichters hält, auswendig zu lernen und bei den Arbeiten dann brav zu Papier zu bringen.

Kunst ist in erster Linie dazu da, um dafür bestraft zu werden, dass man sie fehlinterpretiert. Durch diese Lektion bin ich ein ziemlicher Bücher-, Gemälde- und klassische Musik-Hasser geworden. Danke, Schule!

ERDKUNDE - Wow, ich glaube, kaum was anderes in meiner Schulzeit ist so zum einen Ohr rein und zum anderen wieder rausgegangen wie das, was man im Erdkunde-Unterricht vermittelt bekommen hat. Irgendwie scheinen Erdkunde-Lehrer ein ganz besonderes Talent dafür zu haben, selbst die interessantesten Themen dermaßen langweilig und bieder rüberzubringen, dass sie sogar, wenn sie von Dinosauriern und Vulkanausbrüchen erzählen, die Schüler nur zum Einschlafen bringen. Also, das war zumindest meine Erfahrung.

LATEIN - Kein Kommentar. (ihr könnt's euch ja denken..)

KUNST - "Malen nach Zahlen" wäre vielleicht der bessere Name für dieses Fach gewesen. Denn mit Kunst hat dieses "Erraten, was der Lehrer schön findet", nicht das geringste zu tun.

"Jetzt setz dich hin und mal endlich das Bild! Verdammt, mal endlich! Mach Kunst!!!! Und wehe, du machst schlechte Kunst, dann gibt es eine schlechte Note dafür und du musst schauen, wie du die in einem anderen Fach wieder ausgleichen kannst."

SPORT - Ja, das Lieblingsfach aller Herdentiere. Endlich mal etwas, wo selbst die, die dumm wie Stroh waren, mit ihren Leistungen angeben konnten.

Kein Fach habe ich so oft geschwänzt wie den (nachmittäglichen) Sportunterricht.

Zitat meines aus Georgien stammenden ehemaligen Sportlehrers:

"Warum magst du kein Sport?"

Ich: "Dabei kann man sich verletzen."

Er: "Darfst du nicht so negativ sehen."

Ha ha.

ENGLISCH - eigentlich das einzige Fach, wo ich wirklich was gelernt habe. (auch wenn's nicht immer lustig war) Zumindest hatte ich da fast die ganze Zeit über einen Lehrer, der etwas weniger weltfremd war als der Rest seiner Kollegen. Den konnte ich als "Wissensvermittler" immerhin akzeptieren.

RELIGION / ETHIK / GEMEINSCHAFTSKUNDE - Typische Laberfächer ohne jeglichen Sinn und Informationsgehalt. Sollen wohl den Eindruck vermitteln, dass auch die soziale/moralische Kompetenz der Schüler gefördert wird, und nicht nur das Auswendiglernen von irgendwelchen Tabellen und Formeln.

Trotzdem hat man letztlich nur auswendig gelernt, wann Jesus geboren ist (ok, das war einfach *g*), was Kant gesagt hat, und nach welchem Wahlverfahren der Bundestag zusammengesetzt wird. Ist nicht viel hängengeblieben

bei mir, außer dass die Lehrer dieser Fächer oft komisch gerochen haben und sich fast so seltsam gekleidet haben wie die Mathelehrer.

Fazit:

Wenn ich meine Schulzeit so Revue-passieren lasse, habe ich wirklich den Eindruck, es geht da überhaupt nicht darum, die Schüler zu bilden... Viel wichtiger ist es wohl, sie weichzuklopfen, sie an unnatürlichen Stress und Prüfungssituationen zu gewöhnen, und ihnen die Fähigkeit beizubringen, zu erkennen, wann man was sagen darf, und wann man besser schweigt.

Sonderlich intelligent oder "gebildet" muss man da gar nicht mal sein, um zum Abitur zu kommen... wichtiger ist, dass man formbar ist und dass man sich viele Daten auswendig merken kann.

Kein Wunder, dass die "Elite", die aus solchen Selektionsmethoden dann hervorgeht, nicht selten einfach nur erbärmlich ist.
